

Karin Ellermann

»Fehlt eine Zahl, fehlt eine Kiste. Das fällt sofort auf.«  
Der Umzug der Bestände des Goethe- und Schiller-Archivs  
im November 2009

Es ist Montag, der 9. November 2009. Eigentlich sollte dieses geschichtsträchtige Datum ein deutscher Feiertag sein, doch es wurde anders entschieden, und deshalb ist Geschäftigkeit im Goethe- und Schiller-Archiv angesagt. Es gilt, diesem historischen Datum eine neue Fußnote hinzuzufügen.

Der Wetterbericht hat für diese Woche schönes ruhiges Herbstwetter vorhergesagt. Gegen 8 Uhr fahren große Transporter der Firma Bartels & Busch aus Erfurt von der Jenaer Straße her auf das Gelände des Archivs. Sie werden schon erwartet. In der Eingangshalle stehen die Kolleginnen des Magazin- und Benutzerdienstes, Manfred Koltes und der Umzugskoordinator Waldemar Görg. Ganz gegen alle Gewohnheit ist die große zweiflügelige Eingangstür offen. Nur die Glastür des Windfangs verschließt noch das Haus. Mit Schwung wird auch sie geöffnet, und die beiden Türflügel werden im Boden verankert. Gespannt begrüßen sich Archivare und Transporteure, denn heute kommt nicht wertvolles Archivgut in das älteste deutsche Literaturarchiv, um die Bestände zu ergänzen, nein, die Umzugsfirma ist gekommen, um das gesamte Archivgut erstmalig<sup>1</sup> in seiner Geschichte komplett aus dem Haus zu tragen. Und dies auf Wunsch des Archivs selbst.

Am 28. Juni 1896 hatte das stattliche Haus unter dem Namen Goethe- und Schiller-Archiv in einem feierlichen Festakt erstmals seine Pforten geöffnet. In drei großen hellen Schauräumen in der ersten Etage waren die schönsten Handschriften der beiden Dichter ausgestellt worden. In den hohen weißen Holzschränken der Säle wurde die wertvolle Hinterlassenschaft aufbewahrt. Ein geschmackvoll eingerichtetes Zimmer für die Großherzogin Sophie, ein Arbeitszimmer für die Archivare sowie eine Dienerrwohnung und Nebenglass für Arbeitsmaterial ergänzten die räumliche Aufteilung. Im Keller arbeitete eine zeitgemäße Schwerkraftheizung. Die technische Ausstattung des Gebäudes entsprach modernsten und feuersicheren Ansprüchen. Die äußere Gestalt beeindruckte Weimarer und Gäste. Im Vergleich zu den kleinen Archivräumen im Schloss, den so genannten Könnertitz-Zimmern, in die der Nachlass Goethes nach Erbantritt durch die

---

<sup>1</sup> Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Archivalien nicht ausgelagert und überstanden diesen unbeschadet. Die hauseigene Registratur verblieb ebenfalls im Archiv und ist heute der historische Institutionsbestand Archiv. Im 20. Jahrhundert gab es einige Ab- und Zugänge durch sogenannte Bestandsbereinigungen. 2004 wurde der Mörike-Nachlass an das Deutsche Literaturarchiv Marbach verkauft.

Großherzogin Sophie sofort verbraucht worden war, wirkte der Neubau hoch über der Ilm opulent und zukunftsweisend.

Während der steinerne Koloss fest und sicher stand, nahm der Bestand im Inneren zu. Das literarische Archiv der Deutschen Klassik wuchs in das 19. und frühe 20. Jahrhundert hinein und drohte den Berkaer Sandstein zu sprengen. Zwar hatte der Architekt Otto Minckert bereits bei der Bauplanung einen seitlichen Erweiterungsbau in seine Überlegungen einbezogen und den Baugrund entsprechend vorbereiten lassen, doch so schnell war niemand bereit, das massive Gebäude in seinem Äußeren zu verändern.

Als das Archiv nach 1945 die umfangreichen Bestände des Nietzsche-Archivs und die Manuskripte des Liszt-Museums und aus der ehemaligen herzoglichen Bibliothek zahlreiche weitere Nachlässe aufnahm, musste an eine Erweiterung gedacht werden, denn auch der sich vergrößernde Mitarbeiterstab benötigte Platz. Die komfortable Raumgestaltung ermöglichte es, durch das Einziehen eines Zwischengeschosses genügend Arbeitsräume in der 2. Etage zu schaffen. Der nördliche Flügel des Erdgeschosses



*Blick in das Magazin vor dem Umbau*

wurde mit einer Stahlkonstruktion in ein geräumiges Magazin umgebaut und ein Teil der Kellerräume zu Magazinen bestimmt. Wieder gab es vorerst genug Platz für die wertvollen Handschriften und ihre Bearbeiter.<sup>2</sup> Diese Modernisierungsarbeiten wurden durchgeführt, ohne den Bestand auszulagern.

Spätestens zur Jahrtausendwende stand erneut fest: Die Räumlichkeiten im Haus genügen den gewachsenen Anforderungen nicht mehr. Nicht nur, dass mehr Arbeitsräume benötigt wurden, angedacht wurde auch eine dringend benötigte Werkstatt zur Papierrestaurierung, ein modernes Digitalisierungszentrum, ein klimatisch ausgewogener Benutzerraum und eine optimale sicherheitstechnische Unterbringung und Klimatisierung der wertvollen Unikate. Damit nicht genug, eine moderne Heizung war nötig, durch die geschlossenen Fenster wehte teilweise der Wind, die Fußböden hatten ihre Glanzzeit hinter sich und neue Farbe, besser, ein historisch getreuer Anstrich erschien dringend geboten. Schnell stand fest, eine derart umfassende Modernisierung und Sanierung kann nur in einem leeren Gebäude stattfinden. Ein Hin- und Herräumen der wertvollen Archivalien hätte diese weit mehr in Gefahr gebracht als ihre tägliche Benutzung. Ganz abgesehen von Schmutz und Gefährdungen, die eine Baustelle mit sich bringt.

Aus diesem Grund stehen am 9. November 2009 die Lastwagen vor dem Archiveingang. Nach der kurzen Begrüßung zeigt Karin Ellermann den Mitarbeitern der Transportfirma die Magazinräume im Erdgeschoss, aus denen zuerst die Handschriften ausgelagert werden sollen. In der Hand hält sie eine schmale gelbe Aktenmappe mit der Auflistung aller Bestände. Schnell ist ein Überblick verschafft, und die eigentliche Arbeit beginnt. Aus dem LKW werden fahrbare Bücherregale über eine Rampe in den Eingangsbereich des Archivs gerollt. Jedes Regal erhält eine fortlaufende Nummer, bevor es ins Magazin geschoben wird. Auf direktem Weg geht es Richtung »Lange Bank«<sup>3</sup> zum Goethe-Nachlass. Geschwind beginnen die Männer die Archivkästen aus den Magazinregalen zu heben und auf die fahrbaren Bücherregale zu stapeln. Susan Wagner und Karin Ellermann beobachten das Aufladen und gleichen sorgfältig immer wieder Archivkästen, Umzugsliste und Regal ab. Alles verläuft reibungslos und wie geplant.

---

<sup>2</sup> Bei diesem Umbau wurden historisch wertvolle Teile der Innendekoration für immer entfernt. So die beiden marmornen Schrifttafeln für die Stifter des Archivs, der Erben Goethes und Schillers, und die Schrifttafel der Shakespeare-Gesellschaft, die diese zu Ehren der Großherzogin Sophie im Arbeitsraum hatte anbringen lassen. Ebenso wurden große Teile der Möblierung aus den Schauräumen und die nicht mehr benötigten Wendeltreppen zur Galerie entfernt. Ein unwiederbringlicher Verlust.

<sup>3</sup> Als »Lange Bank« wurde ein vierteiliger Unterschränk am nördlichen Ende des Magazins bezeichnet, in dem Archivalien zwischengelagert wurden. Gleichzeitig war sie der einzige größere Bearbeitungsplatz für Handschriften.

In der Halle werden die beladenen Regale von zwei anderen Transporteuren mit Folie umwickelt. Dies soll einerseits die Kästen vor dem Verrutschen während des Transportes schützen, andererseits aber auch eventuellen Regen abhalten. Die vollen Regalwagen werden in der großen Halle aufgereiht. Im Magazin leert sich Reihe um Reihe. Auf der Liste bestätigt Haken um Haken den korrekten Verlauf der Umzugsarbeiten.

Diese Liste hat eine Vorgeschichte. Am Anfang stand die Frage: Wie zieht man mit einem Archiv um, ohne dass etwas durcheinander gerät und dass nach dem Umzug eine sofortige Benutzung wieder möglich ist? Die Antwort: Es wird eine Transportliste erarbeitet, die den gesamten Bestand erfasst und mit deren Hilfe man den Überblick beim Umzug behält. Bevor das geschehen konnte, galt es zu überlegen, was und wie viel eigentlich umgezogen werden musste. Dazu war es nötig, den umfangreichen Gesamtbestand mit allen seinen Eigenheiten genauer zu begutachten. Deshalb begannen die unmittelbaren Umzugsvorbereitungen schon 2008 mit einem Rundgang von Silke Henke und Karin Ellermann durch alle Magazinräume des Archivs. Jedes Regal und jede Kiste, jeder Stapel und alle



*Karin Ellermann und Andrea Trommsdorf verpacken Archivalien*

Mappen wurden erfasst, die Archivgut enthalten könnten. Schnell wurde klar, sollte es zu einem Auszug kommen, musste vorbereitend noch einiges getan werden.

Auf dem Dachboden standen Regale voller Auktionskataloge, alter Mitarbeiterablagen und Altregistraturen aus verschiedensten Abteilungen der Klassik Stiftung, die noch nicht gesichtet worden waren. Auch die alte Findkartei, der Vorläufer der Briefdatenbank, hatte dort ihren letzten Standort gefunden. Kisten mit Publikationen und eine Ecke voll abgehängter Bildreproduktionen aus einem Jahrhundert Archivarsdasein komplettierten die Ansammlung. Im Bereitschaftsmagazin im 2. Obergeschoss fand sich archivisches Verpackungsmaterial; etliche Kartons, Pakete und Stapel fristeten hier ihr Dasein und einige Zugänge lagerten noch im Übergabezustand. Im Hauptmagazin im Erdgeschoss war die Lage noch am besten, denn hier war seit 1992 durch die Neuverpackung der Handschriften in säurefreies Material jede Archivale an den richtigen Platz gelangt. Nur die überall zwischen den verpackten Beständen liegenden Großformate waren beim Umzug in Gefahr, verloren zu gehen oder beschädigt zu werden. Sie mussten unbedingt umgelagert werden.

Die Kellermagazine warteten gleich mit drei Schwerpunkten auf: dem Institutsarchiv, der Nietzsche-Zitungsausschnittsammlung (ZAS) und dem Theaterbestand. Ersteres war nur zum Teil verpackt, die ZAS lagerte in unhandlichen Kartons und die Regiebücher standen aufgereiht wie in einer Bibliothek.

Am Ende des Rundgangs waren die wichtigsten Aufgaben klar:

- Jeder Zugang muss einem Bestand zugeordnet werden.
- Alle Archivalien müssen in einem Archivkarton verpackt sein.
- Die Überformate müssen in Kartenschränken lagern.
- Die Altregistratur der Stiftung muss einer Kassation unterzogen werden.

Sobald diese Aufgaben erledigt sein würden, konnte der Umzug geplant werden.

Mehrere hundert Archivkartons wurden neu bestellt, um alle Archivalien verpacken zu können. Zwei neue Kartenschränke wurden erworben, um die Überformate aufzunehmen, die noch bei den Beständen lagen. Die Altregistratur wurde zu zwei Dritteln kassiert. Gleichzeitig wurde von Silke Henke und Irmgard Fliedner-Grandke eine Bestandsabgrenzung des Institutsarchivs durchgeführt und der Bestand ab 2002 ins Schloss überführt. Da die Theaterbücher nicht in die üblichen Archivkartons passten, wurden kleine Umzugskartons für deren Verpackung bestellt. An den Verpackungsarbeiten beteiligten sich Susanne Busch, Susanne Fenske, Birgit Fiebig, Karin Ellermann, Jürgen Gruß, Barbara Friedrich, Maria Günther, Barbara

Hampe, Gabriele Klunkert, Inge Scholz, Alexander Rosenbaum, Andrea Trommsdorf, Maria Stroh und Susan Wagner. Allen sei hiermit gedacht.

Nach diesen technischen Vorbereitungen wurden alle Bestände nach ihrer Bezeichnung und ihrem Umfang von Karin Ellermann in einer Liste erfasst, insgesamt 8120 Archivkartons<sup>4</sup>. Damit war der wichtigste Parameter bekannt, und es begann die Suche nach einem geeigneten Ausweichquartier.

Die einzuhaltenden Kriterien waren vorgegeben:

- Das Archivgut muss sicher gelagert werden.
- Die klimatischen Bedingungen müssen stimmen.
- Die Bestände müssen benutzbar sein.

Schnell stellte sich heraus, dass in Weimar ohne größere Investitionen nur ein Platz in Frage kam: das Thüringische Hauptstaatsarchiv. Die Verhandlungen verliefen erfolgreich, und für uns wurde einer der modernen unterirdischen Magazinräume im Marstall geräumt: das Grüne Magazin. Leider reichte die zur Verfügung stehende Regalfläche nicht aus, alle Bestände mitzunehmen. 4800 Kartons konnten untergebracht werden, der Rest musste in ein anderes Quartier. Da sich kein weiteres Objekt in der Stadt fand, sollten die restlichen Archivalien im Außendepot des Staatsarchivs in Zechau sicher und klimatisch stabil eingelagert werden, ohne benutzbar zu sein.

Die Bestände wurden nun den Standorten zugeteilt. Nach sorgfältigen Überlegungen, die laufende Forschungsprojekte und kommende Vorhaben einschlossen, wurden nur einige Nachlässe wenig bedeutender Personen sowie das umfangreiche Institutsarchiv und der Theaterbestand von der Mitnahme ausgeschlossen, insgesamt 3184 Archivkästen. Die Kernbestände und 105 weitere Nachlässe sowie acht institutionelle Bestände und die Autographensammlung konnten im Staatsarchiv untergebracht werden. Die 143 Kartons der ZAS konnten in die Steubenstraße<sup>5</sup> mitgenommen werden, um die weitere Bearbeitung durch die Projektstelle zu ermöglichen. Damit war die Unterbringung geklärt.

Doch wie sollte der Transport zügig gewährleistet werden? Zu berücksichtigen war die vorhandene alphabetische Lagerungsfolge im Magazin. Doch diese traf nicht generell zu, da einige Bestände jüngerem Zugangs an anderen freien Plätzen eingelagert worden waren. Da auch nicht alle Nachlässe mitgenommen wurden, konnte nicht einfach Reihe um Reihe aufgeladen werden. Die Beschriftung der Archivkästen wies zwar den Bestandsna-

---

<sup>4</sup> Ein Archivkarton wiegt zwischen 3-6 kg. Nimmt man einen Durchschnittswert von 5 kg an, ergibt sich eine Papiermasse von ca. 40 t. Berechnet man wie üblich im Archiv die laufenden Meter (lfdm), indem man für einen Meter Regal drei Kästen annimmt, ergeben sich: ca. 2700 lfdm.

<sup>5</sup> In der Steubenstraße in Weimar wurden Arbeitsräume für die Mitarbeiter des Archivs angemietet.

men, die Bestandsnummer und die innere Ordnung des Bestandes aus, aber bei einem Umzug würde das Ablesen dieser Informationen zu zeit- aufwändig sein. Außerdem hatte jeder Bestand einen anderen Umfang. Während der von Bertuch beispielsweise 206 Archivkästen beanspruchte, reichten dem Bestand der Louise von Goechhausen drei. Jedes Mal aber begann die Zählung erneut mit Eins<sup>6</sup>. Es musste eine praktikable Methode gefunden werden, um schnell und gezielt packen zu können. Aber welche? Wolfgang Bock aus dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar war bereit, uns die Lösung zu verraten: »Zählen Sie die Archivkartons einfach von Eins an durch. Diesen Zahlen kann jeder folgen. Fehlt eine Zahl, fehlt eine Kiste. Das fällt sofort auf.« Gesagt, getan. Zuerst wurden die Regale nummeriert, dann die dicksten Edding-Schreiber gekauft, und Susan Wagner und Maria Stroh versahen alle Kästen gut lesbar mit einer fortlaufenden Zahl. Dies war eine konzentrierte Arbeit und auf Grund der Lagerung auch eine sportliche Herausforderung, denn die oberen Kästen standen 1,80 m hoch und die unteren nur 40 cm vom Boden entfernt. Es gab bei 8000 Zahlen nur fünf Verschreibungen. Die Regalnummern und die fortlaufenden Zahlen wurden in die Liste übernommen. Beim Aus- und Einräumen der Kästen brauchte jetzt nur der Zählung gefolgt zu werden. Ein einfaches und sicheres Prinzip. Das Problem war gelöst und die Liste komplett.

Es ist immer noch Montag. Die große Eingangshalle füllt sich mit fahr- baren Bücherregalen, auf denen sorgfältig in Folie eingehüllt die Werke Goethes, Schillers, Wielands, Herders, Liszts und Nietzsches<sup>7</sup> stehen. Sie werden gleich für eine lange Zeit das Archiv verlassen. Als die erste LKW- Ladung fertig ist, wird kurz beraten, wie der Transport und die Einlage- rung im Staatsarchiv erfolgen sollen. Dann rollt der erste Transport vom Gelände des Archivs. Nach einer kurzen Fahrt über die Kegelbrücke steht das Auto im Innenhof des Staatsarchivs. Hier ist alles vorbereitet. Das Tor zum Südflügel steht offen, Wolfgang Bock erwartet uns. Alle Regale wer- den in den Marstall gerollt und dann per Fahrstuhl in den Keller transpor- tiert. Hier geht die Fahrt weiter zum Grünen Magazin. Einige Kolleginnen überprüfen das Einlagern der Handschriften anhand der Liste. Alles geht ohne Probleme vonstatten. Die Vorarbeit hat sich gelohnt. 977 Archiv- kästen wurden umgelagert. Gegen 16 Uhr wird die Arbeit beendet. Es herrscht Erleichterung. Das System hat funktioniert. Auch wenn alle Um- zugsbeteiligten von der ungewohnten Anstrengung erschöpft sind, sind auch alle glücklich, diesen ersten Umzugstag ohne Probleme überstanden zu haben.

---

6 Einige Bestände sind mit römischen Zahlen nummeriert, was das schnelle Lesen weiter erschwerte.

7 Die Zimelien-Bestände wurden aus Sicherheitsgründen zuerst umgelagert.

Dienstag, 10. November 2009: Nachdem gestern die wertvollsten Bestände sicher im Staatsarchiv eingelagert wurden, werden heute die Nachlässe in alphabetischer Reihe aufgeladen, gesichert und abtransportiert. Es wird alles genauso durchgeführt wie beim ersten Transport. Die Kästen 978 bis 2 169 erreichen sicher ihr Ziel.

Am Mittwoch sind alle ein wenig erschöpft. Die Umzugsfirma hat ein anderes Team geschickt, so dass wieder eine kleine Einweisung notwendig ist. Gestern wurde der Transport mit dem Nachlass Henning beendet. Damit ist der untere Magazinteil bis auf einige wenige Kästen geleert. Heute werden vor allem Archivalien aus dem oberen Raum aufgeladen. Dies bedeutet, dass die Archivkästen nicht einfach auf die bereitstehenden Rollregale umgeladen werden können, denn die Verbindung zwischen dem oberen und unteren Teil des Magazins besteht aus einer steilen schmalen Eisentreppe. Vollgeladen können die Wagen nicht sicher nach unten transportiert werden. Um das ständige Treppensteigen zu vermeiden, werden die Archivkartons durch das Sicherheitsgeländer oberhalb der Treppe per



*Umzug der Handschriften, November 2009*



Hand durchgereicht. Die körperliche Anstrengung für die Transporteure ist enorm. Trotzdem erreichen wir bis zum Feierabend Kasten 3061 mit dem Bestand Deutsche Schillerstiftung.

Am Donnerstag ist absehbar, dass die Umlagerung ins Staatsarchiv beendet werden kann. Noch einmal müssen Archivkartons über die Treppe nach unten gereicht werden. Als letztes werden die sogenannten Sperrschränke geleert. Hier lagerten einzelne Handschriften, deren Erhaltungszustand eine Benutzung nicht mehr zuließ. Stücke mit besonders schwerem Tintenfraß zum Beispiel oder die wertvolle Marienbader Elegie, deren Papier über die Jahrhunderte vergilbt und brüchig geworden ist.

Als die letzten Kästen aus dem Erdgeschossmagazin aufgeladen werden, kommt die lokale Presse. Manfred Koltes hat dies so eingerichtet, um die Sicherheit des Umzugs nicht zu gefährden. Ein paar Fotos werden geschossen, die Presse ist zufrieden.

Zum Schluss müssen zwei Bestände aus dem Kellermagazin geholt werden: die Akten der Goethe-Gesellschaft und das hauseigene historische Institutsarchiv. Die fahrbaren Regale passen nicht in den Fahrstuhl. Deshalb werden die Kästen im Keller auf die Magazinwagen gestellt und nach oben gefahren. In der Eingangshalle erfolgt dann das Umladen. Die Magazinwagen sind eigentlich zu lang für den engen Fahrstuhl. Außerdem gibt es keine Sicherheitstür, nur eine Lichtschranke sichert Fahrgäste und Lasten. Sollte während der Fahrt ein Wagen ins Rollen kommen, würde der Fahrstuhl stecken bleiben. Erst wenn jemand ihn per Hand auf eine Türebene kurbeln würde, ließe sich die Tür wieder öffnen. Das darf nicht passieren, denn es würde unnötig Zeit und Kraft kosten. Doch Birgit Fiebig und Karin Ellermann haben Erfahrungen, wie man die Wagen schräg einstellt, um sie sicher zu transportieren. Dabei kann sogar eine Person mitfahren und ein Verrutschen verhindern. Während die Akten der Goethe-Gesellschaft aufgeladen werden, kommt der MDR, um einen kleinen Beitrag für das Thüringen Journal zu drehen. Manfred Koltes und Karin Ellermann geben kurze Statements ab, bei ihrer Arbeit werden die Transportfirma und im Staatsarchiv Barbara Hampe und Susanne Fenske beim Überprüfen der Einlagerung gefilmt. Die Filmarbeiten gehen schnell vonstatten und halten die Arbeit nicht auf. Nach dem Mittag ist es geschafft. Alle Archivkästen, die ins Staatsarchiv sollten, sind dort angekommen. Die Liste ist abgearbeitet. Es fehlt keine Zahl, alle Kästen sind da. Jetzt müssen noch die vier Kartenschränke mit den Überformaten zerlegt und aufgeladen werden. Auch dies geht ohne Probleme vor sich. Alle Handschriften erreichen sicher das Staatsarchiv.

Es ist Freitag. Am Morgen werden die Möbel, PCs und Bücher aus dem Benutzersaal ins Staatsarchiv gefahren. Während einige Kolleginnen den

Benutzerbereich herrichten, damit das Staatsarchiv wie gewohnt am Montag<sup>8</sup> seine Gäste empfangen kann, steht im Goethe- und Schiller-Archiv noch einmal eine gewaltige Umlagerung von Handschriften bevor. 3 184 Archivkartons aus den Kellermagazinen sollen ins Außendepot des Thüringischen Hauptstaatsarchivs nach Zechau ausgelagert werden. Um nur einmal fahren zu müssen, wird zusätzlich ein Anhänger benutzt. Bereits am Donnerstagnachmittag war begonnen worden, die ersten Kästen zu verpacken. Doch der größte Teil muss am Freitagvormittag aufgeladen werden. Noch einmal gilt es, vollen Einsatz zu zeigen. Wieder wird über den Fahrstuhl die Last nach oben transportiert. Kein Wagen bleibt stecken. Am frühen Nachmittag rollt der Transport in Begleitung von Manfred Koltes und Waldemar Görg nach Zechau. Alle Magazine sind leer, alle Positionen auf der Umzugsliste abgehakt. Zurück bleiben große kahle Räume mit leeren Metallregalen. Irgendwie wirkt das Erdgeschoss gespenstisch. Im Keller gähnen die leeren Hebelschubanlagen. Die große Eingangstür und der Windfang werden geschlossen. In die Eingangshalle kehrt Ruhe ein. Der Umzug der wertvollen Bestände ist abgeschlossen.<sup>9</sup>

Karin Ellermann (Weimar)

Archivarin, Leiterin des Magazindienstes im Goethe- und Schiller-Archiv

---

8 Das Thüringische Hauptstaatsarchiv hat freitags geschlossen, so dass ohne Störung der Benutzung der Einzug im Lesesaal vonstattengehen konnte.

9 Bereits am 1. Dezember 2009 wurde die Benutzung der Originale im Lesesaal des Staatsarchivs wieder aufgenommen. Am 1. und 2. Dezember 2009 zog die Mikrofilmbenutzung in den Bereich Fotothek der Herzogin Anna Amalia Bibliothek um. In der Woche vom 10. bis 15. Dezember 2009 erfolgte der Umzug der Mitarbeiter samt Möblierung und PCs in die Büros der Steubenstraße. Am 1. Januar 2010 begann der reguläre Betrieb des Goethe- und Schiller-Archivs in drei Ausweichquartieren.